

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 79 (1961)
Heft: 52

Nachruf: Zwicky, Ernst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

betonbaues mit besonderer Berücksichtigung von Bauten der Firma Ed. Züblin & Cie. Beiträge aus der Tätigkeit folgender Firmen runden das Heft ab: Escher Wyss AG., Schweiz. Lokomotiv- und Maschinenfabrik Winterthur, Gebrüder Sulzer AG., Schellenbaum & Co. AG., Rieter AG., Maschinenfabrik Oerlikon und Bührle & Co.

Schweiz. Bauzeitung. Mit dem Ende dieses Jahres nehmen wir Abschied von einem guten Namen: seit dem 1. Juli 1904 wurde die Bauzeitung von der Firma Jean Frey (seit 1919 Jean Frey AG.) gedruckt. Nun ist der Druckereibetrieb von der Jean Frey AG., die sich inskünftig verlegerischen Aufgaben widmet, losgelöst und von der neuen Firma «Offset und Buchdruck AG.» übernommen worden. Die mitwirkenden Personen bleiben dem altbewährten Hause treu, insbesondere ist Max Frey, dessen Vater Max und Grossvater Jean schon den Druck der Bauzeitung betreut hatten, Präsident der neuen Firma.

Persönliches. Kantonsingenieur *F. Germann* verlässt seinen Posten in Frauenfeld, um die Leitung der Firma Egolf AG., Strassen- und Tiefbau, in Uster ZH zu übernehmen. Sein Amtsnachfolger ist *M. Rotach*, dipl. Ing., bisher Leiter des Instituts für Strassenbau an der ETH. — Zum Stadtbaumeister von Burgdorf, dem sowohl Hoch- wie Tiefbau unterstehen, ist gewählt worden *R. Mengelt*, bisher bei der städtischen Baudirektion in Bern.

Nekrologe

† **Antoine Dumas**, dipl. Masch.-Ing., Dr. sc. techn. ETH, a. Vorsteher des Materialprüfungslaboratoriums der EPUL in Lausanne, der am 28. Juni 1961 gestorben ist, war am 20. April 1883 in Oron als Pfarrerssohn geboren worden und hatte die Schulen in Gland und Nyon sowie das Gymnasium in Schaffhausen besucht, als er 1898 dort eine Lehre als Mechaniker antrat, um nachher als Arbeiter sein Brot zu verdienen, bis er 1903 sein Studium am Eidg. Polytechnikum in Zürich beginnen konnte. Von 1907 bis 1909 wirkte er dort noch als Assistent, dann bis 1911 bei Brown Boveri, worauf ihn die Universität Nancy als Professor für Mechanik gewann. Der Krieg zwang Antoine Dumas zur Rückkehr in die Schweiz; er ging als Oberingenieur zu Alfr. J. Amsler & Co. in Schaffhausen, von wo ihn die Ecole d'Ingénieurs in Lausanne im Jahre 1920 zur Leitung ihres Materialprüfungslaboratoriums berief. Dieses aus seinem damaligen primitiven Zustand hinauszuführen und es immerfort zu entwickeln, wurde nun die Lebensaufgabe, der sich Dumas mit Leidenschaft, Geist und Liebe widmete, so dass er bei den Auftraggebern der Industrie und im Kreise der Schweizerischen Materialprüfer bald Autorität erreichte. Wer erinnert sich nicht der Diskussionstage im SVMT, an denen er mit Mirco Roš in die Arena stieg — und auch nachher am geselligen Teil der Tagung von Herzen mitmachte!

Der waadtländische Erziehungsdirektor, P. Oguey, dipl. Masch.-Ing., schildert im «Bulletin Technique de la Suisse Romande» vom 4. Nov. 1961, das auch ein Bild zeigt, die Wesensart des lieben Heimgegangenen sehr treffend, und Prof. J. Paschoud, der ihn Ende 1952 in der Leitung des Laboratoriums ablöste, widmet ihm im Juliheft des «Schweizer Archiv» einen warmempfundenen Nachruf.

† **Ernst Zwicky**, dipl. Bauingenieur, S. I. A., G. E. P., von Mollis GL, entstammte einem alteingesessenen und angesehenen Glarner Geschlecht und wurde am 14. Februar 1889 in Glarus als Sohn des Telephonchefs geboren. Mit seinen beiden Geschwistern verlebte er eine glückliche Jugendzeit. Nach Absolvierung der technischen Abteilung der Kantonschule Frauenfeld bezog er im Jahre 1907 das Eidg. Polytechnikum in Zürich und erwarb sich vier Jahre später das Diplom als Bauingenieur. Während den Jahren 1911 bis 1919 befasste er sich in den Ingenieurbüros Schmid in Weesen und Keller-Merz in Aarau mit Terrainaufnahmen, Wildbachverbauungen, Wasserversorgungen, Kanalisationen und

Strassenbauten. Während des ersten Weltkrieges leistete er Militärdienst als Genieoffizier.

Ausgestattet mit vielseitigen Erfahrungen, trat Ernst Zwicky 1919 in den Dienst der Schweiz. Bundesbahnen. Vorerst oblagen ihm bei der Abteilung für Elektrifizierung bei der Generaldirektion in Bern Projektstudien für das Kraftwerk Rapperswil und das Etzelwerk. Beim Bau des Kraftwerkes Amsteg wirkte er bei Stollenarbeiten mit. Im Jahre 1923 wurde er zur Bauabteilung der Generaldirektion versetzt. Während drei Jahrzehnten stellte er sein umfassendes Wissen in den Dienst von Bau und Projektierung grösserer Bahnanlagen, was sein eigentliches Lebenswerk werden sollte. Hauptsächlich zu erwähnen sind die östliche, vierspurige Zufahrt zum Bahnhof Bern, die Tracéverlegung von Bahn und Strasse am Kerenzerberg, Bahnhöferweiterungen in Genf, Chur, Pfäffikon SZ, Langenthal, Neuenburg, Buchs und Schaffhausen, sowie Projektstudien für die Rangierbahnhöfe Bern-Weiermannshaus, Zürich und Winterthur. Seine Spezialerfahrungen kamen auch bei den Verbauungen der den Bahnkörper gefährdenden Tessiner Wasserläufe und des St. Barthélemybaches bei St. Maurice zur Geltung.



ERNST ZWICKY

dipl. Bauingenieur

1889

1961

Im Herbst 1929 wurde E. Zwicky der Tiefbausektion der Bauabteilung III in Zürich zugeteilt, militärisch zum Eisenbahnstab der Betriebsgruppe III versetzt und vier Jahre später zum Geniemajor befördert. Seine vielseitigen Kenntnisse im Bahnwesen brachten es mit sich, dass er in den ersten Jahren seiner Zürcher Tätigkeit mit wichtigen organisatorischen Aufgaben, wie Luftschutz, Neugestaltung der Bahnbewachung und Leitung der Gasmaskenkurse betraut wurde.

Als im Jahre 1943 die Frage der Bahnhöferweiterung von Zürich nach längerer Ruhepause infolge starker Verkehrszunahme wiederum akut wurde, war es gegeben, dass E. Zwicky als einer der erfahrensten Projektanten der Bahnverwaltung die Leitung dieser mit Sitz in Zürich neugeschaffenen Dienststelle unter gleichzeitiger Ernennung zum Sektionschef übertragen wurde. Auf diesem verantwortlichen Posten wirkte er in vorbildlicher Weise bis zu seiner Pensionierung auf Ende 1954. Seine sich durch klare Denkweise, ruhige Sachlichkeit, aufopfernde Pflichttreue und unbedingte Zuverlässigkeit auszeichnende Arbeitsweise war für die Förderung der ihm gestellten Aufgabe sehr wertvoll. Die auf Treu und Glauben aufgebaute, menschenfreundliche Grundhaltung seines Charakters und seine trotz mancher unvermeidlicher Enttäuschungen stets verbindlichen Umgangsformen begründeten seine Beliebtheit und Wertschätzung bei seinen Vorgesetzten, Mitarbeitern und den beteiligten Zürcher Behörden. Sein Name bleibt mit der neueren Entwicklung der Projekte für die Zürcher Bahnhofanlagen verbunden.

Am Weihnachtstag 1958 musste sich E. Zwicky mit einem Herzleiden ins Krankenhaus begeben, das er nach längerem Aufenthalt wieder verlassen konnte. Trotz Schonung und liebevoller Pflege war die Besserung seines Gesundheitszustandes von nicht allzulanger Dauer. 1961 befahl ihn neuerdings das gleiche Uebel, dem er am 31. Oktober erlag. Seiner Gattin war er während über 45 Jahren ein treubesorgter Lebensgefährte, seinen beiden Kindern ein vorbildlicher Vater. Alle, die den bescheidenen, in seiner engeren Heimat fest verwurzelten Kollegen kannten, werden sein Andenken in Ehren halten.

A. Dudler